

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ulten und Deutsch-Nonsberg

Beiträge zur Landeskunde Südtirols

Mignon, Herta

1938

Klima

Klima:

Das Ultental und der Nonsberg liegen in der Uebergangszone vom mitteleuropäischen zum mediterranen Klima. Charakteristisch für das mitteleuropäische Klima ist das Niederschlagsmaximum im Sommer, für das mediterrane das Maximum im Frühjahr und Herbst. Während im Vinschgau das Regenmaximum im Juli liegt, tritt im Ulten neben das Sommermaximum ein sekundäres Herbstmaximum. Der Nonsberg wieder steht dem mediterranen Klimabereich näher. Das Maximum des Niederschlages fällt hier im Oktober, ein sekundäres Maximum im Mai. Trotzdem überwiegen noch die Sommerregen, die Frühjahrs und Herbstregen folgen an zweiter und dritter Stelle. (Bild 24). 8

Die mittleren Monatssummen in mm zu den Regenkurven
(Bild 24) sind folgende: ^{10/11}

		I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	
Marienberg	1320	29	32	43	52	62	65	92	91	86	76	55	41	724
St. Helena	1530	31	57	73	71	99	109	105	111	60	113	92	49	980
Proveis	1530	31	65	108	92	132	128	111	124	79	139	107	65	1157

^{9/}Goldberg, die nach einem zehnjährigen Mittel (1895-1905) die Niederschlagssumme des gesamten oberen Etschgebietes errechnet hat, zieht folgende Grenze zwischen Sommer- und Frühjahrsregengebiet: Von der Zufallspitze (Ortlergruppe) nach O zwischen Martelltal und oberem Nocetal, Ultental und Rabbital, den Nonsberg querend, von hier ziemlich südlich bis gegen Salurn, schliesslich über Etsch und Avisio zur Cima d' Asta. Da man in der Natur nicht von Grenzlinien sprechen kann, sondern nur von Grenzzonen, teilt Goldberg ausserdem den nördlichen Teil wieder in zwei Gebiete, in ein Gebiet mit sekundärem Herbstmaximum und eines mit sekundärem Frühjahrsmaximum. Die Grenze geht durch den Hauptstock des Ortlers, quert die südlichen Nebentäler des Vinschgaus, das Ultental und nördlich von Andrian die Etsch, ebenso die Talfer und in der Gegend von Klausen den Eisack; im oberen Grödner-tal wendet sie sich nach S und erreicht die Wasserscheide etwas westlich vom Rollepäss. Für das gesamte Gebiet stimmt die Grenzziehung Goldbergs zwar, bei Ueberprüfung der einzelnen Stationen, jedoch, ergeben sich infolge der örtlichen Exposition kleine Abweichungen (vgl. Profil St. Gertraud S. 11).

Windverhältnisse und Niederschläge:

Winde: Die weitaus vorherrschende Windrichtung für das Ultental und den Nonsberg ist die nordwestliche. Die Nordwestwinde wehen während des ganzen Jahres, erlangen aber ihre grösste Häufigkeit im Sommer. Nachdem sie am Nordrand der Alpen ihre Feuchtigkeit abgegeben haben, kommen sie in das Ultental und den Nonsberg, wo sie Aufheiterung und Trockenheit bewirken. "Kommen die Winde über das Hasenohr, queren sie das Tal und ziehen über die Jöcher nach S, so hält das schöne Wetter an. Steht aber im S eine Wolkenbank und jagen Wolkenfetzen nordwärts, dann drohen Wettersturz und Schlechtwetter." "Es weht der walsche Wind", sagt der Bauer und meint damit die S-SO Winde, die den Regen bringen. Diese treten neben den N-NW Winden am häufigsten auf, und erlangen ebenfalls im Sommer ihre grösste Häufigkeit. Sie kommen von der warmen Adria, verlieren bei den niedrigen Lessinischen Alpen an Feuchtigkeit und setzen im Steigen weiteren Niederschlag ab. Das Sommermaximum an Niederschlägen rührt aber nicht allein von den S-SO Winden her, sondern wird ausserdem durch lokale Gewitter bedingt, die vom N, dem Vinschgau, oder vom S vom Nonsberg kommen können. Ballen sich die Wolken über dem Hasenohr zusammen, ist das Wetter in 2-3 Stunden vorüber, und die Sonne lacht mit derselben Wärme vom Himmel wie zuvor. Kommt aber das Wetter vom S, so braucht es in der Regel mehrere Tage, bis die Sonne wieder zum Vorschein kommt. Eine alte Bauernregel sagt: "Blitz vom Passeier gegen Ulten, so darf man um den Regen gedulden, Blitz vom Ulten gegen Passeier, da hat man da die Säure."

Niederschlag: Im Verhältnis zum benachbarten Vinschgau und oberen Etschgebiet ist das Ultental und der Nonsberg reich an Niederschlägen. Die mittleren jährlichen Niederschlagsmengen betragen hier nach Knoch und Reichel: ¹⁰

Meran Schlanders Marienberg

Meereshöhe i. m	319	730	320
Niederschlagsmenge in mm.	744	526	709

	St. Gertraud	St. Helena	Pawigl	Proveis	U. l. F. i. W.	Fondo
Meereshöhe in m	1500	1536	1150	1414	1497	980
Niederschlagsmenge in mm.	1050	1041	920	1190	900	978

Aus dieser Zusammenstellung erkennt man, dass die Niederschlagsmengen mit der Höhe zunehmen, ausserdem aber dass der Einfluss der örtlichen Exposition den Einfluss der wachsenden Höhe überwiegt. Deutlich tritt dies im Vinschgau in Erscheinung, doch sind auch im Ulten die Niederschlagsmengen im vorderen Talabschnitt trotz geringerer Meereshöhe grösser als im Hinter Ulten (vgl. St. Gertraud, St. Helena^{Beilage I}). Beim Vergleich der Niederschlagsmengen des Ultentales mit denen des Nonsberges ergibt sich weiter, dass der Nonsberg trotz geringerer Meereshöhe grössere Niederschläge aufweist, weshalb wohl auch dort, trotz des ungünstigen Gesteins (Kalk, Porphy) die künstliche Bewässerung nicht die Rolle spielt wie im Ulten.

Neben der Niederschlagsmenge hat die Zahl der Regentage und damit die Regendichte grossen Einfluss auf den

Wasserhaushalt und die Wirtschaft beider Gebiete. Zum Unterschied von ^{den} Gebirgstälern in Nordtirol regnet es im Ulten und auch am Nonsberg wenig, aber dafür ausgiebig. Die Zahl der Regentage schwankt im Ulten und am Nonsberg zwischen 88 und 97 bei einer Niederschlagsmengen von 1050 mm (St. Gertraud) und 1041 mm (St. Helena) im nordtirolischen Vent dagegen (Oetztal) gibt es bei 713 mm 140,8 Regentage, und die beiden Orte St. Leonhard (1321 m) und Plangeross (1616 m) im Pitztal weisen bei einer Niederschlagsmenge von 756 und 937 mm, 139 und 153 Regentage auf. Die Bewölkung und Sonnenscheindauer ist daher in unserm Gebiete wesentlich günstiger als im Oetz- und Pitztal. Das Maximum des Niederschlages fällt in Form von Regen, während die Schneetage nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtniederschlagstage ausmachen. Demgegenüber stellen in St. Leonhard (Pitztal) die Regentage 61,8, in Plangeross (Pitztal) 55,2 % der Gesamtniederschlagstage dar.

Station	Meeres- höhe m	Niederschl. menge mm.	Zahl d. N. tage	Regen in %	Schne in %
St. Helena	1536	1041	97	64	36
St. Gertr.	1500	1050	88	66	34
Tscherms	294	776	82	89	11
Gles	655	959	88	80	20
Fondo	980	978	91	75	25
Proveis	1414	1190	93	71	29

Das Hauptmaximum des Niederschlages fällt im Sommer. Sekundäre Maxima im Herbst und Frühjahr sind aber schon deutlich ausgeprägt (s. Kurven und Tabelle auf

Beilage I) Grossen Anteil an der mit Regendichte haben in beiden Gebieten die häufig im Sommer auftretenden Gewitter. In wenigen Stunden kann sich der Himmel mit Wolken überziehen und schon beginnt es wolkenbruchartig zu regnen. In allen Dörfern läuten die Wetterglocken, um den Hagel, den nicht selten ein Wetter mit sich bringt, fernzuhalten. Hat sich der Himmel wieder aufgehellt, so erinnern nur mehr die klare Luft, das Rauschen der Falschauer und ihrer Seitenbäche an das Unwetter. Schon oft richteten solche Gewitter grosse Verheerungen an. So erzählte ein Bauer aus dem Ulten, dass es am 21. Juli 1879 drei Stunden ununterbrochen am Laugen gehagelt habe. Ein Sägewerk bei St. Pankratz und die Brücke in Lana seien durch dieses Unwetter weggerissen, ausserdem unzähliges Triftholz (Blockholz) weggeschwemmt worden, das nur zu einem geringen Teil wieder in der Etsch habe aufgefischt werden können. 1883 seien ebenfalls durch einenⁿ Wolkenbruch mehrere Häuser gefährdet, Wiesen und Felder zerstört worden. In einem Urbar aus dem Jahre 1572 werden 18 Höfe angeführt, deren Besitzer wegen durch "Wasser und Lahnbruch" erlittenen Schadens für immer oder auf Jahre hinaus von der jährlichen Zinsleistung befreit wurden. Diese Höfe liegen nur wenig über der Talsohle und grenzen mit ihren Wiesen und Feldern an die Falschauer und ihre Seitenbäche.

Am Nonsberg gehen die Wetter mit derselben Mächtigkeit nieder. Sie kommen hier gewöhnlich über den Laugen. Im Jahre 1883 und 1889 wurde in Proveis durch Unwetter

mehrere Sägen und Mühlen fortgerissen. Die Pescara nimmt nach einem solchen Wetter vom Grödner Sandstein rötliche Farbe an.

Verhältnismässig niederschlagsarm ist im Ulten und am Nonsberg wie in ganz Südtirol der September. (Blge 1). Im Oktober aber setzen die Herbstregen ein. Dies war früher die Zeit der Ultner-Trift, bis später dann wegen der Unregelmässigkeit des Niederschlages das Frühjahr mit dem sicheren Wasserreichtum der Schneeschmelze bevorzugt wurde.

Die trockenste Jahreszeit ist im allgemeinen der Winter (vgl. Blge. 1 u. Tab. der Regen- und Schneetage S 21). Seine Niederschläge werden in den höheren Gebieten als Eis und Schnee gespeichert. Wie die Niederschlagsmenge, so ist auch im Winter die Zahl der Niederschlagstage, der Schneetage, gering. Der erste Schnee fällt im Ulten von Ende September bis Anfang März. In 14 Jahren ~~schnell~~ schneite es 6 mal in der ersten Hälfte des November, 4mal Mitte bis Ende Oktober, 2mal Mitte Dezember, 1mal Ende September und 1mal erst am 31. März. Normalerweise kann aber der Erste Teil des November im Hinter-Ulten als der Zeitpunkt angegeben werden, von dem ab der Schnee am Talboden und auf der Schattenseite bis Mitte März ständig liegen bleibt. Die Dauer der Schneebedeckung ist in den einzelnen Gebieten je nach der Meereshöhe, Wind- und Sonnenexposition verschieden. Im Vorder-Ulten bleibt der Schnee gewöhnlich nur bis Ende Februar am Talboden, auch die Höfe um St. Pankratz in 12-1400 m Höherrechts und links der Falschauer sind Anfang bis Mitte März ~~schneefrei~~ schneefrei. Im Hinter-Ulten

(St. Gertraud) allerdings „finden sich sogar Ende April-Anfang Mai auf der Schattenseite noch vereinzelte Schneeflecken. Die Sonnseite freilich ist auch hier oft schon im März aper.

Am Nonsberg setzt der Schneefall ungefähr zur gleichen Zeit ein wie im Ulten. Der erste Schnee fiel in Proveis in 12 Jahren 6mal Ende Oktober, 4mal im November, 1mal im Dezember und 1mal im Februar. Der Schnee hält sich am Nonsberg bis März-April. St. Felix und Laurein sind dank ihrer sonnseitigen Lage oft schon Ende Februar-Anfang März schneefrei. Die Jöcher, die das Ultental mit dem Nonsberg und dem Val di Nöa verbinden, können aber infolge ihrer Meereshöhe von durchschnittlich 2000 m meist erst Ende Mai-Anfang Juni ohne Schwierigkeiten überschritten werden.

Im Ulten erreicht die Schneedecke eine Mächtigkeit von 1-2 m. Die für das ~~das~~ Tal so charakteristischen Zäune sind dann vollkommen vom Erdboden verschwunden, und auf den Höhen die Almhütten wie weggefegt. Von eigentlicher Lawinengefahr kann im Ulten für die Siedlungen nicht gesprochen werden. Zwar gibt es nach Aussage der Bauern "Lahnen", die das ganze Jahr über nicht wegtauen, aber ernsteren Schaden verursachen sie nicht.

Am Nonsberg erlangt die Schneedecke eine Mächtigkeit von 0,8 bis zu einem m. In den Jahren 1888 und 1917 erreichte sie 3 m, freilich eine Ausnahmszahl. Sehr gefürchtet sind in Proveis und U. l. Fr. i. Walde die Schneeverwehungen, die an manchen Orten den Schnee 3-4 m ^h hoch zusammenreiben, während andere Stellen

schneefrei bleiben, Die Verwehungen bringt der Nordwind, der über die Hofmahd und den Gampen streicht. Die Gründung des Hospizes U.l.Fr.i. Wälde geht auf solche Schneeverwehungen am Gampen zurück.

Temperatur: Wie das Bild der Wind- und Niederschlagsverhältnisse so wird auch die Temperatur weitgehend von der Gebirgslage beeinflusst (s.u.).

Die Lufttemperatur nimmt mit der Höhe ab. Knapp vor St. Pankratz in 700 m reifen noch Kastanie und Wein. Von St. Pankratz bis St. Walburg wird Winterkorn angebaut, während weiter talein, in St. Gertraud, nur noch Herbstkorn zur Reife gelangt. Rein theoretisch würden die Temperaturwerte auf 17-1800 m so niedrig sein, dass das Abreifen des Kornes in solcher Höhe in den Bereich der Unmöglichkeit fiel. Dank der günstigen Sonnenscheindauer aber, reift auf den sonnseitig gelegenen Höfen, Flatsch (1810m) und Holz (1660m) über St. Gertraud Korn, wenn auch spät, noch ab. Der Uebergang vom Winter zum Frühjahr erfolgt langsam. Von einem eigentlichen Frühjahr kann in höher gelegenen Gebieten überhaupt nicht gesprochen werden. Das Abschmelzen der Schneedecke verbraucht grosse Wärmeenergien. Tagsüber erreichen die Temperaturen infolge der starken Insolation eine bedeutende Höhe, die Nächte aber sind frisch, und nicht selten sinken die Temperaturen unter Null Grad. Um für die Saat das Abschmelzen der Schneedecke zu beschleunigen und eine längere Vegetationszeit zu erlangen, bestreuen die Bauern Anfang Februar ihre Felder mit

Holzkohle. Ist der letzte Schnee gewichen, steht die Natur über Nacht in saftigem Grün. Der Sommer ist dann aber auch vor der Türe. Die Blütezeit der Obstbäume, soweit Obst noch angebaut wird, ist in den einzelnen Gebieten um Wochen verschieden. So stehen im Mai, während im Etschtal die Kirschen von den Bäumen genommen werden, die Kirschbäume von St. Nikolaus (1256 m) und U. l. Fr. i. Walde (1351 m) erst in voller Blüte. Die Sommer sind im Ulten wie am Nonsberg kurz. Als ich einen Bauern aus Proveis nach der Temperatur im Sommer fragte, bekam ich zur Antwort: "Zu warm ist es bei uns nie." Im allgemeinen liegt die Temperatur um diese Jahreszeit am oberen Nonsberg um 13,3 Grad, wobei die Temperaturmittel durch die kalten Nächte heruntergedrückt erscheinen (vgl. Tab. S. 28). Wie der Unterschied zwischen Tag und Nacht, können auch die Schwankungen im Temperaturbild der einzelnen Tage gross sein. Tritt eine Schlechtwetterperiode ein, so wird binnen weniger Stunden die Temperatur derart heruntergedrückt, dass der Schnee bis weit ins Tal herab die Berge in blendendes Weiss hüllt und der Bauer mitten im Sommer seine Stube heizen muss. So fiel der letzte Schnee in St. Gertraud innerhalb vier Jahren 1mal Ende April, 2mal im Mai und 1mal Mitte Juni. In St. Helena weiter talaus schneite es in 12 Jahren 6mal im Mai und 1mal im Juni. Mitte August ist der eigentliche Sommer um. Die Herbstregen setzen ein und drücken die Temperaturen stark herab. Ende Oktober, Anfang November fällt für gewöhnlich der erste Schnee. Ein kurzer Sommer steht einem langen Winter gegenüber. Im Vorder-Ulten und am Nonsberg sind die Winter weniger streng als im Inner-

Ulten (St. Walburg, St. Nikolaus und St. Gertraud). Doch liegen auch hier (Vorder-Ulten) die Temperaturen im Jahresverlauf tiefer als im Gebiet unterhalb von Meran und dem Val di Non. Im Inner-Ulten sinkt die Tagestemperatur regelmässig unter Null Grad und erreicht in strengen Jahren minus 15 Grad. Trotzdem werden diese niedrigen Temperaturen nicht so kalt empfunden, da infolge der starken Insolation die Verdunstung grösser wird und die relative Luftfeuchtigkeit sehr gering ist. So erklärt es sich auch, dass auf den sonnbeschienenen und besiedelten Hängen die Bauern mittags ihre Stubenfenster öffnen und Wärme und Licht die Stube durchflutet, während die auf der Nördersseite stehenden Höfe und Wälder in eisigem Frost liegen. Nicht selten sind auf der Sonnenseite die steilen Aecker fast den ganzen Winter hindurch schneefrei, was gewiss mit der verschiedenen langen Besonnungsdauer zusammenhängt. In St. Nikolaus z. B., das auf dem Schuttkegel des Kirchbaches in einer Höhe von 1256 m liegt, geht die Sonne vom 14. - 31. Dezember um 11.05 Uhr Vormittag auf, verschwindet innerhalb einer Stunde 4-5mal hinter kleinen Bergspitzen und geht um 12.40 Uhr endgültig unter. Auf der Sonnseite des Tales jedoch, am Grubberg, kommt sie um dieselbe Jahreszeit schon um 9 Uhr und bleibt bis 15.30 Uhr. Die Höfe liegen hier in einer Höhe von 1400-1700 m. Die Schattenseite des Tales, deren Hänge ein hochstämmiger Wald überzieht, hat streckenweise von Dezember bis Lichtmess (2. Februar) überhaupt keine Sonne. Am Nonsberg (Proveis) liegen die Temperaturmittel von Dezember bis März unter 0 Grad.

Sie erreichen im Durchschnitt minus 1.7 Grad. Dank der freien Lage wird hier die Sonnenbahn nicht wie im Ulten durch jäh aufsteigende Bergketten gekürzt. Besonders günstig zur Sonne liegen Laurein und St. Felix. Am kürzesten Tag geht hier die Sonne um 8 Uhr auf und gegen 16 Uhr unter. In Proveis erscheint sie zur gleichen Zeit, verschwindet aber schon eine Stunde früher, nämlich um 15 Uhr. Die kürzeste Sonnenscheindauer hat U. l. Fr. i. Walde, in einer Talmulde am Fuss der Laugenspitze, und zwar von 11 Uhr bis 14 Uhr.

Temperaturmittel von Proveis. (Beobachtungswerte 1902-1913) 8

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr. mitt.
-24	02	014	35	84	12	143	139	103	64	12	-09	54